

Harmala gewonnene Alkaloid Harmin nach seinen chemischen und pharmakologischen Eigenschaften und seiner therapeutischen Wirksamkeit beschrieben wird. Harmin, seit längerer Zeit bereits bekannt, hat neuerdings pharmakotherapeutische Bedeutung erlangt, nachdem sich seine völlige Identität mit dem aus einem mittelamerikanischen Holze isolierten Banisterin ergeben hatte, das von Louis Lewin gegen Schüttellähmung empfohlen wurde, aber nur in sehr beschränkten Mengen verfügbar ist. Weiter wird über ein neues isomeres Yohimbin, α -Yohimbin, berichtet, das sich in seinen optischen Eigenschaften von dem Yohimbin. hydrochlor. des D. A. B. 6 unterscheidet, im übrigen aber qualitativ die gleiche pharmakologische Wirkung besitzt wie dieses, bei stark verminderter Giftigkeit (Lillig und Kreitmair). Ein dritter Aufsatz behandelt die unter dem Namen Ephedralin neu eingeführte Kombination von Ephetonin (synthetisches Ephedrin) mit Adrenalin, bei der die energische, aber rasch abklingende Adrenalinwirkung protrahiert wird (Kreitmair). Auf 260 Seiten folgt sodann der übliche Bericht über die im Laufe des Berichtjahres neu erschienene pharmakotherapeutische Literatur. Den Schluß bildet die Wiedergabe eines Vortrags von Sandström (Stockholm), der sich vornehmlich mit der neuerdings in Aufnahme gekommenen oralen Verabreichung gewisser halogenierter Phenolphthaleinverbindungen zum Zwecke der röntgenologischen Diagnostik bei Gallenerkrankungen beschäftigt. *Zernik.* [BB. 238.]

Der Reichsausschuß für Weinforschung. Begründung und Tätigkeit in den 25 Jahren seines Bestehens, 1903 bis 1926. Anlässlich der Jahresversammlung des Reichsausschusses in Bad Dürkheim im Oktober 1928 herausgegeben vom Reichsgesundheitsamt. Reichsdruckerei, Berlin 1928.

Im Jahre 1903 als Kommission für die amtliche Weinstatistik gegründet, blickt der Reichsausschuß für Weinforschung heute auf 25 Jahre einer Tätigkeit zurück, welche durch die erfolgreiche Bearbeitung zahlreicher wissenschaftlicher und technischer Fragen auf das engste mit der Entwicklung von Weinbau und Weinerzeugung in Deutschland verknüpft ist. Als Überblick über die Entwicklung und die vielseitige Arbeit des Ausschusses während dieser Zeit ist die vorliegende Schrift von wesentlichem Interesse. Der erste Teil behandelt die aus dem Bedürfnis einer zuverlässigen Weinstatistik heraus erfolgte Gründung und die weitere Entwicklung des Ausschusses. Der zweite Teil gibt einen Rückblick auf die wissenschaftliche Tätigkeit in den 25 Jahren. Aus dem sehr umfangreichen Forschungsgebiet seien hier hervorgehoben die Versuche zur Aufklärung des biologischen Säureabbaues, der Einfluß der Zuckering auf die Weinbereitung, die Arbeiten über Wirkung und Verwendbarkeit von schwefliger Säure und Kaliumpyrosulfit, die Prüfung des Einflusses giftiger Pflanzenschutzmittel auf Trauben, Obst und Wein, die Versuche über Bereitung von handelsfähigem Tresterwein und die Untersuchung von Mosten und Weinen aus Hybridenreben. Umfassende Bearbeitung fanden u. a. auch die Ferrocyanalkalium-Schönung und im Zusammenhang damit der Nachweis kleiner Mengen von Blausäure und Cyanverbindungen im Wein, ferner die Untersuchung von Auslandsbrennweinen.

Seit dem Jahre 1919 wurden auch die Fragen der Obstweinbereitung und -behandlung grundsätzlich in das Arbeitsprogramm des Ausschusses mit aufgenommen, unter welchen die Verwendung von schwefliger Säure und organischen Säuren auf diesem Gebiet und auch die Verfahren zum Nachweis von Obstwein in Traubenwein jahrelange gründliche Bearbeitung fanden.

Die Chemie des Weines war naturgemäß ein besonders gepflegtes Forschungsgebiet des Reichsausschusses, aus dem im Jahre 1920 auch die „amtliche Anweisung zur chemischen Untersuchung des Weines“ hervorging. Grundlegende Untersuchungen über den Säuregrad und seine Beziehungen zum sauren Geschmack des Weines, über die Konstitution des Weinsteins, das spektroskopische Verhalten der schwefligen Säuren, die Konstitution der Milchsäure und die Aufstellung von Bilanzen von Extraktstoffen, Säuren und Mineralstoffen stellen sehr wertvolle Ergebnisse auf diesem Gebiet dar.

Die ständige Fühlung der Sachverständigen untereinander und mit dem Reichsgesundheitsamt ermöglichte es insbesondere

auch, rasch gegen alle neuauftauchenden Mißstände im Weinverkehr Stellung zu nehmen. Die Landesregierungen wie die Reichsministerien des Innern und für Ernährung und Landwirtschaft haben sich die rege Förderung der Aufgaben des Ausschusses stets angelegen sein lassen. Durch die Gewährung von Reichsmitteln ist seine Versuchstätigkeit in den letzten Jahren besonders unterstützt worden. *Rüdiger.* [BB. 32.]

VEREIN DEUTSCHER CHEMIKER

Dr. phil. Curt Koettnitz †.

Am 28. Mai 1929 verstarb Dr. phil. Friedrich Curt Koettnitz.

Am 30. Dezember 1874 zu Teuchern, Kreis Weißenfels, als Sohn des Bergwerks- und Fabrikbesitzers Dr. Max Koettnitz geboren, studierte Koettnitz nach bestandener Reifeprüfung am Realgymnasium zu Gera Chemie, Physik, Mineralogie, Geologie, Philosophie und Nationalökonomie in Jena, München und Halle und promovierte 1900 bei Volhard in Halle.

Nach kurzer Tätigkeit als erster Betriebsassistent in der zum Konzern der Werschen-Weißenfeler Braunkohlen A.-G. gehörigen Paraffin- und Solarölfabrik Koepsen übernahm Dr. Koettnitz 1901 als Geschäftsführer und Direktor die Leitung der Mineralölraffinerie Deuben G. m. b. H. in Deuben, Bezirk Dresden, um dann 1909 bei der Deutschen Erdöl-Aktiengesellschaft, Berlin, ein seinen umfassenden Kenntnissen und Fähigkeiten entsprechendes größeres Tätigkeitsfeld zu finden. In dieser Stellung nahm Dr. Koettnitz besonders lebhaften Anteil an der Bearbeitung der durch die Kriegsverhältnisse bedingten Fragen der Beschaffung von Schmier- und Treibölen aus einheimischen Rohstoffen. Von 1918 bis 1924 war Dr. Koettnitz Teilhaber und alleiniger Geschäftsführer der F. Schacht G. m. b. H., Steinkohlenteer-Destillation und Dachpappenfabrik in Braunschweig. Nach seinem Austritt aus vorgenannter Firma ließ er sich als Berater für die gesamte Bitumenchemie in Halle a. d. S. nieder.

Dr. Koettnitz war seit langen Jahren Mitglied der wichtigsten Fachvereine, neben dem Verein deutscher Chemiker und dem Verein Deutscher Ingenieure gehörte er dem Ausschuß für wirtschaftliche Fertigung, dem Deutschen Verbande für die Materialprüfungen der Technik, der Internationalen Petroleumkommission, der Brennkrafttechnischen Gesellschaft, dem Verein zur Beförderung des Gewerbefleißes, dem Halleschen Verband für die Erforschung der mitteldeutschen Bodenschätze und anderen an und war bis zu ihrer Auflösung ständiger technischer Beirat der Deutschen Kriegsschmieröl-, späteren Deutschen Ölversorgungsgesellschaft, Berlin.

Wissenschaftliche Privat- und Dienstreisen haben Dr. Koettnitz nach fast allen Ländern Europas geführt, wo er gründliche Kenntnisse über die dortigen Industrien gewann. Literarisch ist Dr. Koettnitz infolge Behinderung durch Dienstverträge naturgemäß nicht sehr stark an die Öffentlichkeit getreten, er hat aber gemeinsam mit Geheimrat Prof. Dr. Hold e den Band „Die technische Analyse des Erdöls, des Erdgases und der Erdölprodukte“ in dem bekannten Standardwerk von Engler-Höfer „Das Erdöl“ verfaßt und war in seiner letzten Lebenszeit mit der Bearbeitung eines Buches „Allgemeine Erdölkunde für Industrie und Handel“, das im Verlag W. Knapp, Halle, erscheinen soll, beschäftigt. Kleinere Abhandlungen, besonders über Nomenklatur der Begriffe „Mineralöl“, „Teer“, „Asphalt“, sind in den Zeitschriften „Petroleum“ und „Teer“ erschienen.

Eine Anzahl eigener und gemeinsam mit dem Unterzeichneten und der Deutschen Erdöl-Aktiengesellschaft nachgesuchter Patente behandelt die Gewinnung und Auswertung von Erdöl- und Kohleprodukten.

Mit Dr. Koettnitz ist ein gründlicher Kenner und erster Fachmann der Bitumenchemie dahingeschieden. Sein allzeit lebenswürdiges und hilfsbereites Wesen hat ihm über seinen eigentlichen Wirkungskreis hinaus zahlreiche Freunde gewonnen, die mit seiner Gemahlin und seinen noch im jugendlichen Alter stehenden vier Kindern den Tod des so früh Dahingeschiedenen tief betrauern.

F. Seidenschaur.